

Bujo, Bénézét: *Afrikanische Theologie in ihrem gesellschaftlichen Kontext* (Theologie interkulturell 1) Patmos Verlag / Düsseldorf 1986; 151 S.

Professoren der Wissenschaftlichen Betriebseinheit Katholische Theologie an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt haben im Frühjahr 1985 einen eingetragenen Verein gegründet, mit dem Ziel, in jedem Herbst einen kompetenten Theologen aus einem anderen Kulturkreis für öffentliche Gastvorlesungen einzuladen. Die Vorlesungen werden jeweils in der neuen Buchreihe „Theologie interkulturell“ veröffentlicht. Die Gastvorlesungen und die Buchreihe wurden eröffnet mit BÉNÉZET Bujo, Professor für Moralthologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Kinshasa, Zaire.

Bujo geht davon aus, daß die traditionellen afrikanischen Religionen befreiende Dimensionen aufweisen, die durch Kolonisation, Missionierung und moderne Einflüsse aus dem Gleichgewicht gebracht wurden, wiewohl diese die heutigen Afrikaner immer noch in ihrem Handeln bewegen. Afrikanische Theologen sind jetzt herausgefordert, konkrete Entwürfe zur Inkarnation des Christentums zu machen, die sowohl der Tradition und der Moderne gerecht werden als auch der *memoria passionis, mortis et resurrectionis* Jesus Christi.

In seinem theologischen Entwurf beginnt Bujo nicht mit zufälligen Elementen der afrikanischen Kultur, noch gibt er sich mit einer Kolonialismus- und Missionskritik zufrieden. Er stellt vielmehr zunächst das zentrale afrikanische Konzept des Lebens dar, die anthropozentrische Partizipationslehre, die spezielle Stellung des Ahnenkultes und die sich daraus ergebende negro-afrikanische Ethik. Mit diesen primären Werten und ihrer heutigen Bedrohung befassen sich auch afrikanische Schriftsteller und Theologen. Viele aber sind nach der Meinung von Bujo nicht über eine Négritude-Bewegung oder eine Status-questionis-Theologie hinausgegangen.

Der Kern des theologischen Entwurfs von Bujo ist die Ahnentheologie als Ausgangspunkt für eine afrikanische Christologie und Ekklesiologie. Ahnen sind wesentlich Lebensvermittler zwischen Gott und den Lebenden. Eine afrikanisch-theologische Redeweise könnte nach Bujo darin bestehen, Jesus den Titel des Ahns schlechthin zu geben, so daß er der Proto-Ahn wäre. Jesus vermittelt Lebenskraft und Leben in Fülle. Er verwirklicht nicht nur das berechtigte Lebensideal der guten, afrikanischen Ahnen, sondern er transzendiert es zugleich unendlich. Bei Jesus geht es nicht um das Leben einer Familie oder eines Stammes, vielmehr wird durch ihn die Gottesherrschaft überall und ein für allemal errichtet. Die Ahnenanthropologie wird im Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus zu einer Ahnenchristologie, die wiederum die Verstehensbasis für eine afrikanische Ekklesiologie und Ethik sein kann.

Bujo hat den Mut, aus der Mitte der afrikanischen Religion in die Mitte des christlichen Glaubens vorzustoßen. Selbst wenn auch einige Begriffe (z. B. Proto-Ahn) wenig afrikanisch erscheinen, so hat doch der neue Ansatz das Potential, zu einem Kernpunkt afrikanischer Befreiungstheologie zu werden.

Aachen

Hermann Janssen

Braun, Hans-Jürg/Krieger, David J. (Hg.): *Indische Religionen und das Christentum im Dialog*. Theologischer Verlag / Zürich 1986; 148 S.

Krieger, David J.: *Das interreligiöse Gespräch. Methodologische Grundlagen der Theologie der Religionen*. Theologischer Verlag / Zürich 1986; 183 S.

Beide Veröffentlichungen (Braun/Krieger: 1; Krieger: 2) gehen auf Arbeiten in der Evangelischen Studiengemeinschaft an den Zürcher Hochschulen zurück, deren Leiter H.-J. BRAUN ist. Die Evangelische Studiengemeinschaft versteht sich als ein interdisziplinäres Zentrum und hat in ihrem religionstheologischen Sektor das interreligiöse Gespräch zu einem zentralen Interessensfeld gemacht. Bei der konkreten Durchführung des angesteuerten Projekts hat ein amerikanischer Philosoph und Theologe, D. J. KRIEGER aus Chicago, inspirierend gewirkt. Leider erfährt man über seine konfessionelle Beheimatung nichts. Ihm attestiert lediglich der Klappentext zu 2 „Interdisziplinäre Forschung in Theologie und Religionswissenschaft in Afrika, Indien und Japan“. Andere Mitarbeiter beim Bd. 1, der in die zwei Teile (I.) *Zur globalen Kultur* und (II.) *Der interreligiöse Dialog* geteilt ist, sind der Ethnologe C. JÄGGI (Zur Methodologie des interreligiösen bzw. interkulturellen Gesprächs), der Germanist und Philosoph F. VETSCH (Überlegungen zum Wachsen einer interkulturellen Kultur), der Philosoph und Indologe D. KOCH (Entwurf einer vedischen Dreifaltigkeitslehre), A. WILKE, die von zwei Swamis in der Lehre des Vedanta unterwiesen wurde, und der Duisburger Philosophieprofessor H. GIRNDT (Madhyamaka, der mittlere Weg des Nagarjuna) (vgl. zu den Auskünften 1: 148). Die Nennung dieser Namen mag davor warnen, das Stichwort „Theologie der Religionen“ im strikten Sinne zu verstehen. Man fragt sich eben doch, wer in dieser Studiengemeinschaft welche *christliche* Theologie vertritt. So anregend manche Hinweise im einzelnen auch sind, – beide Bände sind doch weniger ein wirklicher Beitrag zur Sache als eine Information über die Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse einer Auseinandersetzung mit dem interkulturell-interreligiösen Umbruch unserer Zeit, wie er in einer konkreten interdisziplinären Universitätsgruppe geführt wird. Diese wiederum werden dann allerdings auch zu einem Indikator für schwerwiegende Ausfallserscheinungen in der universitären Theologie. Bd. 2, der von den methodologischen Grundlagen der (!) Theologie der Religionen handeln soll, ist in der Analyse seines Ausgangspunktes zu schmal, als daß er zu einer überzeugenden, in christlicher Theologie fundierten Aussage zur Theologie der Religionen gelangen könnte. Es verwundert denn auch nicht, daß am Ende nicht ein theologisches Konzept, sondern die Forderung einer Philosophie als Universalsprache steht. Was aber hat das *Medium* der Sprache am Ende eines Kapitels zu suchen, das mit „Begründung“ überschrieben ist? Der Autor ist sich im übrigen selbst bewußt, daß sich bei ihm der Sinn der Begriffe „Theologie“ und „Religion“ schließlich geändert hat (vgl. 2: 159). Es handelt sich folglich bei diesen Bänden um Denkanstöße, die dringend einer Vertiefung bedürfen.

Bonn

Hans Waldenfels

Nebel, Richard: *Altmexikanische Religion und christliche Heilsbotschaft. Mexiko zwischen Quetzalcóatl und Christus* (Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Supplementa 31) Immensee 1983; XXXVII + 393 S.

Vorliegende Arbeit, 1982 von der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg als Dissertation angenommen, versteht sich nach Angaben des Autors als Versuch, „aus der Vergangenheit heraus das heutige Christentum in Mexiko zu verstehen, um in einer eher aus der Sicht der Mexikaner angefertigten Analyse die Möglichkeit zu geben, die fremdbestimmten ‚Entwicklungen‘ der noch stark in altmexikanischen Traditionen lebenden Religion der ethnischen Gruppen und großer Teile der Mischbevölkerung des heutigen Mexiko nachzuvollziehen und – aus der Geschichte lernend – Wege für eine Neuorientierung mexikanischen Christentums und mexikanischer Theologie aufzuzeigen“ (S. XI). Dieses konzeptionelle Leitmotiv hält der Vf. konsequent durch: